"Es ganz nach oben zu schaffen, hat mich überwältigt"

Autor(en): **Robmann, Eva**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera**

Band (Jahr): **- (2020)**

Heft 140: **Sicher durch den Alltag = La sécurité au quotidien = Sicurezza nella vita quotidiana**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1034864

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Es ganz nach oben zu schaffen, hat mich überwältigt»

Foto: Kurt Heuberger

Jürg Felber, einst Primarlehrer und Schulleiter, ist heute Kletterer und Künstler. Die frühe Parkinsondiagnose hat vieles bewegt.

Jürg Felber klettert einmal wöchentlich, abwechselnd im luzernischen Root und in Niederwangen bei Bern. Der Sport bedeutet ihm viel. Schon als er vor acht Jahren erstmals die Wand in Niederwangen hochgeklettert war, hatte es ihn gepackt. «Es gleich beim ersten Mal bis ganz nach oben zu schaffen, hat mich überwältigt», erzählt er. Während er seinen Gast in den Garten des 3-Familien-Hauses in Hölstein/BL führt, fällt auf, dass er beim Gehen nicht den ganzen Fuss belastet, sondern nur die Ferse. Jürg Felber, einst Primarlehrer und Schulleiter, ist 70 Jahre alt und hat seit 20 Jahren Parkinson.

Doch vom Klettern hält ihn nichts ab. «Es ist faszinierend, an der Wand wie ein Gesunder zu agieren», sagt er. «Das ist befreiend.» Zuerst fuhr er mit dem öffentlichen Verkehr zum Klettern. Als ihm Blockaden das Reisen erschwerten, begleitete ihn eine Zeit lang sein jüngster Sohn im Zug. Danach brachte ihn seine Frau zweimal pro Monat mit dem Auto ins Bernbiet. Doch er wollte öfter klettern und meldete sich bei einer zweiten Gruppe an. Ein Kollege, Urs, mit dem er zusammen in einem Chor singt, bot ihm an, ihn jeweils nach Volketswil, später nach Root, zu chauffieren. Urs fing auch an zu klettern. Ein zweiter Kollege, Andi, übernahm die Fahrten nach Niederwangen und verfiel ebenfalls dem Klettern. «Eine Win-win-Situation», sagt Felber und lächelt. «Ich kann mitfahren und meine Kollegen haben das Klettern entdeckt.»

Agnes Felber beendet die Gartenarbeit an diesem schönen Septembertag und gesellt sich an den Tisch. Seit 50 Jahren sind sie ein Paar. Sie haben vier Söhne und sechs Enkelkinder. 15 Jahre lang unterrichteten sie zudem gemeinsam, jeweils drei Schulklassen. Sie war kurz vor der Geburt des Nachzüglers wieder in den Lehrberuf eingestiegen. Beim Haarewaschen des Jüngsten – er war neun, der Vater 49 – fiel Jürg Felber auf, dass seine linke Hand blockiert war. Der Hausarzt schickte ihn zum Neurologen. Drei Monate später stand die Diagnose Parkinson fest. Den Söhnen verschwiegen sie es noch ein Weilchen, dem Arbeitgeber ganze fünf Jahre lang. Dann reichten die Kräfte nicht mehr. Die Ehefrau wechselte den Beruf und der Ehemann trat kürzer, schrittweise, mit Unterstützung der IV. Mit 60 hörte er schliesslich ganz auf zu unterrichten.

«Wichtig ist es, gleich zu Beginn ein Netz an Experten aufzubauen», sagt Jürg Felber rückblickend. «Das gibt Sicherheit.» Bei ihm bestand das Netz aus Hausarzt, Neurologe und Psychiater, die inzwischen alle pensioniert sind. Der Hausarzt hatte ihm eine Liste mit Psychiatern mitgegeben und seine Frau hatte ihn dazu motiviert, einen aufzusuchen. Mit diesem konnte er während fast 20 Jahren die Themen besprechen, die ihn belasteten. «Man sollte nicht alles auf der partnerschaftlichen Ebene lösen», sagt Agnes Felber. Es sei für sie eine grosse Erleichterung gewesen, Verantwortung abgeben zu können.

«Es ist faszinierend, an der Wand wie ein Gesunder zu agieren.»

Jürg Felber sagt von sich, ein positiv denkender Mensch zu sein. «Ich versuche, jeweils das Beste aus jeder Situation zu machen.» Neben dem Klettern hat er die Kunst entdeckt. Das Kirschbaumholz hat es ihm angetan. Früher stellte er in der Freizeit Möbel her, dann begann er, Skulpturen zu erschaffen, gut geschliffene, die zum Anfassen animieren. «Die Objekte sollen berühren und dürfen berührt werden», sagt er, der für Oktober gerade eine Ausstellung in Liestal vorbereitet. Darauf freut er sich – und auch auf den nächsten Tag. Dann fährt er mit Urs nach Root zum Klettern.

Dr. phil. Eva Robmann

Jürg Felber im Trainingszentrum Magnet in Niederwangen bei Bern. *Foto: Kurt Heuberger*